

Subjektives Wohlbefinden

Hintergrund und Ergebnisse des EU-SILC-Moduls 2013

ANNELIESE OISMÜLLER
MATTHIAS TILL

In den letzten Jahren wurde zunehmend die Notwendigkeit erkannt, Leitgrößen wie das Bruttoinlandsprodukt durch weitere Indikatoren zu ergänzen. Datenlücken in der offiziellen Sozialstatistik sollen unter anderem durch die Erfassung von subjektivem Wohlbefinden geschlossen werden. Die OECD empfiehlt, bei der Messung subjektiven Wohlbefindens drei unterschiedliche Dimensionen zu beachten: Zufriedenheit, Sinn und Glück. Der vorliegende Beitrag beschreibt, wie diese Empfehlungen im EU-SILC-Modul 2013 umgesetzt wurden. Mit dem Modul zu subjektivem Wohlbefinden liegt damit eine neuartige Datenquelle für die sozialstatistische Analyse und wissenschaftliche Forschung vor. Die Ergebnisse zeigen, dass in Österreich etwa 20% der Bevölkerung ab 16 Jahren glücklich und zufrieden sind und das Leben als wertvoll und nützlich erleben, während ein etwa ebenso großer Teil der Bevölkerung in keinem der drei genannten Bereiche ein hohes subjektives Wohlbefinden erreicht.

1. Einleitung

Das jährlich wechselnde Modul der EU-Statistik zu Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC),¹⁾ die in Österreich jährlich als Stichprobenerhebung in Privathaushalten durchgeführt wird, hatte im Jahr 2013 das subjektive Wohlbefinden zum Thema. Der vorliegende Artikel präsentiert erstmals für alle in diesem Modul erhobenen Fragen einen Überblick samt Verteilungen²⁾ sowie den von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) empfohlenen analytischen Rahmen für die Messung von subjektivem Wohlbefinden. Es wird zunächst der Entstehungsprozess beschrieben sowie methodische Hinweise zu den im EU-SILC-Modul 2013 angewendeten Begriffsdefinitionen gegeben. Dabei wird entsprechend den Empfehlungen der OECD zwischen Zufriedenheit, Sinn und Glück als drei sich ergänzende Sub-Dimensionen des Wohlbefindens unterschieden. Anschließend werden die Operationalisierungen und Hauptergebnisse für Österreich präsentiert.³⁾ Diese setzen sich aus den verpflichtenden, EU-weit erhobenen sowie den zusätzlichen, auf nationaler Ebene erfassten Fragen zusammen.

Das EU-SILC-Modul 2013 hat besondere Bedeutung, weil es die erste EU-weite Erhebung zum subjektiven Wohlergehen der Bevölkerung ist, die im Rahmen der amtlichen Statistik durchgeführt wurde. Die Informationen zum subjektiven Wohlbefinden sollen dazu beitragen, wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt besser beurteilen zu können. Etablierte Wirtschaftsindikatoren wie das Bruttoinlandsprodukt werden zunehmend als unzureichend für Bereiche wie Umwelt oder Lebensqualität beschrieben.

Auf europäischer Ebene hat die Europäische Kommission deshalb im Jahr 2009 in einer Mitteilung „Das BIP und mehr – Die Messung des Fortschritts in einer Welt im Wandel“ (KOM 2009) das Ziel gesetzt, bessere statistische Leitgrößen zu entwickeln. Etwa gleichzeitig wurde in Frankreich eine Kommission einberufen, die unter Leitung von Joseph Stiglitz, Amartya Sen und Jean-Paul Fitoussi im Jahr 2009 einen Bericht mit zwölf Maßnahmen zur verbesserten Messung von wirtschaftlichem Fortschritt, Lebensqualität und Nachhaltigkeit im Umweltbereich veröffentlichte (Stiglitz et al. 2009). Schließlich wurde im Europäischen Statistischen System die „Sponsorship Group on Measuring Progress, Well-being and Sustainable Development“ eingerichtet, welche etwa 50 Maßnahmen, die bis 2020 umgesetzt werden sollen, erarbeitet hat (ESS 2011).

Österreich knüpfte mit der Initiative „Wie geht’s Österreich?“ an die Empfehlungen zur breiteren Erfassung von Wohlstand und Fortschritt an, indem seit 2013 jährlich aktuelle Indikatoren zu den Bereichen Wohlstand, Lebensqualität und umweltorientierte Nachhaltigkeit veröffentlicht werden (zuletzt Eiffe et al. 2014). Das EU-SILC-Modul 2013 zu subjektivem Wohlbefinden zählt zu den auf europäischer Ebene beschlossenen Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Fortschritts- und Wohlstandsmessung. Es soll die bereits regelmäßig verfügbaren Daten zu den objektiven Bereichen der Lebensqualität wie Beschäftigung, Bildung oder die Verteilung von Einkommen und Lebensstandard ergänzen. Die Messung des subjektiven Wohlbefindens gibt dabei Aufschluss über die Wirkung objektiver Lebensbedingungen und

¹⁾ EU-SILC (EU-Statistics on Income and Living Conditions) wird EU-weit durchgeführt. Ihre Ergebnisse sind eine wichtige Grundlage für die Sozialpolitik in Österreich und in der EU. Der Indikator zu Armut- oder Ausgrenzungsgefährdung aus der Europa-2020-Strategie wird etwa auf Basis von EU-SILC errechnet. In Österreich wird EU-SILC seit 2003 von Statistik Austria durchgeführt, seit 2004 in der Form einer integrierten Quer- und Längsschnitterhebung auf Basis eines vierjährigen Rotationspanels. Weiterführende Informationen zu EU-SILC unter www.statistik.at > Soziales > Armut und soziale Eingliederung. Die österreichischen Mikrodaten werden von Statistik Austria für wissenschaftliche Zwecke kostenlos zur Verfügung gestellt.

²⁾ Einige Fragen des Moduls fanden bereits Eingang in erste Analysen, wie etwa „Wie geht’s Österreich?“ (vgl. Eiffe et al. 2014), in Analysen zur Wohnzufriedenheit (vgl. Zucha et al. 2014) oder zu den Lebensbedingungen der Menschen in Österreich allgemein (vgl. Lamei et al. 2014). Eine detaillierte tabellarische Darstellung nach zahlreichen soziodemographischen und -ökonomischen sowie erwerbsstatistischen Gliederungsmerkmalen erfolgte im Tabellenband zu EU-SILC 2013 (vgl. STATISTIK AUSTRIA 2014).

³⁾ Eine ausführliche Beschreibung der Ergebnisse des Moduls für die gesamte EU ist der Eurostat-Publikation „Quality of Life. Facts and views“ (Kesy et al. 2015) zu entnehmen.

beschreibt gleichzeitig einen eigenständigen, komplementären Aspekt der Lebensqualität.

2. Entstehungsprozess und methodische Hinweise

EU-SILC ist eine für Österreich repräsentative **Stichprobenerhebung** in Privathaushalten. Für das Jahr 2013 stehen Daten für 5.977 Haushalte, in denen 10.940 Personen ab 16 Jahren und 2.310 Kinder lebten, zur Analyse zur Verfügung. Die Befragung wurde entweder persönlich (CAPI – Computer Assisted Personal Interviewing) oder telefonisch (CATI – Computer Assisted Telephone Interviewing) durchgeführt, die Teilnahme an der Erhebung ist für die Haushalte freiwillig. Sowohl der Standard- als auch der Modul-Fragebogen kamen in Deutsch, Türkisch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch zum Einsatz.

Grundlage für die Erhebung des Moduls 2013 zu subjektivem Wohlbefinden war eine europäische Verordnung,⁴⁾ welche u.a. die persönliche Befragung der Auskunftspersonen (keine Fremdauskunft möglich) sowie die Zielvariablen, d.h. die zu erhebenden Variablen festlegte. Die Verordnung wurde von einer Arbeitsgruppe vorbereitet, in der nationale Statistikinstitute – darunter auch Statistik Austria, Eurostat, die Indikatoren-Gruppe des europäischen Sozialausschusses (ISG) sowie die wissenschaftliche Forschung – vertreten waren. Neben den Zielvariablen entwickelte diese Arbeitsgruppe auch einen „Model Questionnaire“, d.h. einen Entwurf für den englischen Fragewortlaut sowie die Reihenfolge der Fragen. Die Umsetzung im deutschen Fragebogen für Österreich wurde in Abstimmung mit EU-SILC in Deutschland und der Schweiz vorgenommen.

Nach Beschluss der **Zielvariablen** auf EU-Ebene brachten auf Initiative von Statistik Austria auch einige Fachleute Stellungnahmen zur Umsetzung des Moduls in Österreich ein. Diese ermöglichten eine Hinzunahme zusätzlicher, über die EU-Erfordernisse hinausgehender, Variablen für die tiefere Analyse von subjektivem Wohlbefinden in Österreich.⁵⁾ Mit den Fragen zur Zufriedenheit mit dem Leben im Allgemeinen sowie zur Zufriedenheit mit zentralen Lebensbereichen (Hauptaktivität, Einkommen, Wohnsituation) waren im Rahmen von EU-SILC in Österreich bereits seit 2004 wesentliche Informationen zum subjektivem Wohlbefinden vorhanden.⁶⁾

⁴⁾ Verordnung (EU) Nr. 62/2012 der Kommission vom 24. Januar 2012 zur Durchführung der Verordnung (EG) Nr. 1177/2003 des Europäischen Parlaments und des Rates für die Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) im Hinblick auf das Verzeichnis der sekundären Zielvariablen zum Wohlbefinden für 2013.

⁵⁾ Der gesamte Fragebogen für das EU-SILC-Modul 2013 ist unter www.statistik.at > Fragebögen > EU-SILC abrufbar (Fragebogen 2013).

⁶⁾ Die Hauptergebnisse der Zufriedenheitsfragen werden in den jährlichen Tabellenbänden zu EU-SILC veröffentlicht (z.B. *STATISTIK AUSTRIA 2014*). Ergänzend zum EU-Frageprogramm enthält auch die aktuelle Gesundheitsbefragung 2014/2015 (wie bereits 2006/2007) einen von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) entwickelten und getesteten Kurzfragebogen zur Lebensqualität (WHOQoL), der von den Befragten schriftlich ausgefüllt wird: www.statistik.at > Fragebögen > Private Haushalte > Gesundheitsbefragung.

Neben den Zielvariablen wurde durch die EU-Verordnung auch die **Art der Befragung** geregelt. Die Fragen zum subjektiven Wohlbefinden wurden demzufolge nur bei den persönlichen Befragungen der mindestens 16-jährigen Haushaltsmitglieder gestellt, bei den sogenannten Proxy-Interviews – den Fremdauskunften durch eine andere Person, die im Standardfrageprogramm zugelassen sind – wurde das subjektive Wohlbefinden nicht erfragt. Dies betraf 10% der Personeninterviews. Durch eine eigens für das Modul angewendete Gewichtung wurden die aufgrund von Fremdauskunften im Standardfragebogen fehlenden Angaben des Moduls jedoch ausgeglichen, sodass Aussagen für die gesamte Bevölkerung ab 16 Jahren möglich sind. Fehlende Angaben aufgrund von Verweigerungen oder Nicht-Wissen wurden nicht imputiert und demnach aus der Analyse ausgeschlossen.⁷⁾ Das Ausmaß dieser fehlenden Angaben ist vernachlässigbar: Der größte Anteil an fehlenden Werten liegt bei der Zufriedenheit mit der verfügbaren Zeit für das Kind bzw. die Kinder (für hochgerechnet 14.000 Personen bzw. 1,3% der Bevölkerung ab 16 Jahren liegen keine Informationen dazu vor), der geringste Anteil an fehlenden Werten ist bei der Zufriedenheit mit der Anzahl der Arbeitsstunden vorhanden (hochgerechnet 1.000 Personen bzw. weniger als 0,1%). Hochgerechnet auf die Gesamtbevölkerung Österreichs können Aussagen über das subjektive Wohlbefinden von rund 7,1 Millionen Menschen ab 16 Jahren gemacht werden.

Die Erhebung von subjektivem Wohlbefinden ist, wie auch viele andere Kennzahlen, die auf Befragungen basieren, mit Schwierigkeiten in der Messung konfrontiert. Diese sind im **Prozess des Antwortens**, der zumeist durch fünf Schritte beschrieben wird, verhaftet: 1. Verstehen der Frage, 2. Abrufen der relevanten Informationen aus dem Gedächtnis, 3. Bilden einer Beurteilung, 4. Anpassen der Beurteilung an die Antwortmöglichkeiten des Fragebogens, 5. Anpassen der Antwort vor Übermittlung an den Interviewer bzw. die Interviewerin. Dieser Prozess kann sich unterscheiden, je nachdem, ob die Befragung telefonisch (CATI) oder durch persönlich anwesende Interviewende (CAPI) erfolgt. Einen guten Überblick über diese möglichen Fehlerquellen geben die Richtlinien der OECD zur Messung von subjektivem Wohlbefinden (vgl. *OECD 2013, Kapitel 2*). So ist etwa die soziale Erwünschtheit – die bewusste oder unbewusste Tendenz, jene Antworten, die den sozialen Normen eher entsprechen oder die den Respondenten bzw. die Respondentin in besserem Licht dastehen lässt – zu nennen. Anzunehmen ist, dass etwa die Anwesenheit des Partners oder der Partnerin Einfluss auf die Antworten der Befragten zum subjektiven Wohlbefinden nimmt. Aus diesem Grund wurde im Modul 2013 in Österreich erfasst, welche Personen während der Beantwortung der Fragen anwesend waren.

⁷⁾ Aus diesem Grund können die absoluten Fallzahlen zwischen den einzelnen Modulfragen leicht variieren.

3. Die Empfehlungen der OECD zur Definition von subjektivem Wohlbefinden

Nach den Empfehlungen der OECD besteht subjektives Wohlbefinden aus mehreren Sub-Dimensionen oder Komponenten, die erst in Kombination miteinander das subjektive Wohlbefinden als Ganzes beschreiben.

Wie im Folgenden dargestellt, herrscht dabei Übereinstimmung, dass drei bestimmte **Aspekte subjektives Wohlbefinden** darstellen können (vgl. OECD 2013).



Zufriedenheit („evaluative wellbeing“) ist die kognitive Bewertung des Lebens oder bestimmter Teilbereiche davon, somit das Ergebnis einer Beurteilung. Der kognitive Prozess dieses Beurteilens kann dabei als Abwägung des eigenen Lebens bzw. des Lebensbereichs im Vergleich zu einem selbstgesetzten Standard gesehen werden (vgl. OECD 2013).

Die meistverbreitete Form zur Erfassung des Zufriedenheitsaspekts ist die Frage zur allgemeinen Lebenszufriedenheit (siehe dazu Übersicht), die in Österreich seit 2004 jährlich in EU-SILC sowie im EU-SILC-Modul 2013⁸⁾ enthalten ist. Darüber hinaus sind im Modul 2013 etliche Fragen zur Zufriedenheit mit bestimmten Lebensbereichen vorhanden (z.B. mit der finanziellen Situation des Haushalts, der Wohnung, der Hauptaktivität, der verfügbaren Zeit), die zum Teil EU-weit, zum Teil nur in Österreich erhoben wurden.⁹⁾

Glück („hedonic wellbeing“) stellt die zweite Komponente subjektiven Wohlbefindens dar (für die in diesem Artikel analysierte Frage zum Ausmaß des Glücklichseins siehe Übersicht). Zur Abdeckung von „hedonic wellbeing“ im Allgemeinen wird sowohl auf erlebte positive als auch negative Gefühle und Emotionen zu einem bestimmten Zeitpunkt

⁸⁾ Bis zum Jahr 2012 wurde die Zufriedenheit anhand einer sechsstufigen Skala mit jeweils benannten Kategorien (von „sehr unzufrieden“ bis „sehr zufrieden“) erhoben. Mit dem Modul 2013 erfolgte eine Umstellung auf eine elfstufige Skala (von 0 für „überhaupt nicht zufrieden“ bis 10 für „vollkommen zufrieden“), wobei lediglich die beiden äußersten Kategorien benannt sind. Ein Vergleich zwischen den beiden Jahren ist aufgrund dieser Umstellung nur eingeschränkt möglich.

⁹⁾ Der gesamte Fragebogen für das EU-SILC Modul 2013 ist abrufbar unter www.statistik.at > Fragebögen > EU-SILC (Fragebogen 2013).

eingegangen. Damit soll erfasst werden, wie Menschen etwas erleben und nicht, wie sie Erfahrungen oder Umstände bewerten. Im Gegensatz zur Zufriedenheit, die mit einer Frage erfasst werden kann, sind zur möglichst vollständigen Abbildung von Affekten sowohl Fragen nach positiven Emotionen (z.B. Gelassenheit) als auch negativen Emotionen (z.B. Traurigkeit) notwendig (vgl. OECD 2013). Dieser Logik folgend wurden im Modul von EU-SILC 2013 mehrere Fragen zur Abbildung dieses Aspektes gestellt, die der sogenannten SF-36-Skala¹⁰⁾ – einem weit verbreiteten Instrument zur Erfassung von physischer und psychischer Gesundheit – entstammen. Die fünf EU-weit erhobenen Variablen (Nervosität, Niedergeschlagenheit, Ruhe und Gelassenheit, Bedrücktheit und Traurigkeit, Glück) bilden dabei den sogenannten MHI-5 (Mental Health Index 5) – eine Subskala des SF-36-Fragebogens – ab. In Anlehnung an die erste Welle des EHIS (European Health Interview Survey) wurden in Österreich neben den fünf Fragen des MHI-5 noch weitere vier Fragen zu psychischem bzw. emotionalem Wohlbefinden, die ebenso Teil des SF-36 sind, gestellt. Damit kann ein breiteres Bild von emotionalem Wohlbefinden gezeichnet werden. Ergänzend wurde zudem aufgrund der Stellungnahmen der nationalen Experten und Expertinnen noch die Frage, wie häufig eine Person gestresst war, hinzugefügt.

Der dritte Aspekt des Wohlbefindens beschreibt das Gefühl von **Sinn im Leben** („eudaimonic wellbeing“). Diese Komponente hebt sich von Bewertungen und Affekten ab und fokussiert stattdessen das Potential, also die Möglichkeiten einer Person in Kombination mit deren Ausschöpfung und Umsetzung (vgl. OECD 2013). Dieser Aspekt des subjektiven Wohlbefindens ist der vielleicht noch am wenigsten stark elaborierte, er wird jedoch ebenso verfolgt wie jene der Zufriedenheit und des Glücks (für den Fragewortlaut im Modul 2013 siehe Übersicht). In Österreich wurden zudem einige ergänzende Fragen zu diesem Aspekt des subjektiven Wohl-

Operationalisierung von Zufriedenheit, Glück und Sinn in EU-SILC 2013

Übersicht

Aspekte subjektiven Wohlbefindens	Fragen in EU-SILC 2013
Zufriedenheit	Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Leben insgesamt? Bitte antworten Sie auf einer Skala von 0 bis 10, wobei „0“ für „überhaupt nicht zufrieden“ und „10“ für „vollkommen zufrieden“ steht.
Glück	Wie oft waren Sie während der letzten vier Wochen glücklich? ... immer ... meistens ... manchmal ... selten ... nie
Sinn	Inwiefern haben Sie das Gefühl, dass das, was Sie in Ihrem Leben machen, wertvoll und nützlich ist? „0“ steht hier für „überhaupt nicht wertvoll und nützlich“ und „10“ für „vollkommen wertvoll und nützlich“.

¹⁰⁾ Die SF-36-Skala wurde ursprünglich von der „RAND Corporation“ im Rahmen der „Medical Outcomes Study“ entwickelt, nähere Informationen siehe http://www.rand.org/health/surveys_tools/mos/mos_core_36item.html.

befindens hinzugefügt. Sie entstammen einer im EQLS (European Quality of Life Survey)¹¹⁾ verwendeten Skala, die dort neben dem Aspekt des Sinns u.a. auch zur Beschreibung wahrgenommener sozialer Exklusion verwendet wird (vgl. Eurofound 2013).

4. Subjektives Wohlbefinden in Österreich

Im folgenden Abschnitt werden die Hauptergebnisse der sowohl EU-weit als auch national erhobenen Fragen aus dem EU-SILC-Modul 2013 für Österreich präsentiert. Zunächst werden dabei die drei Aspekte subjektiven Wohlbefindens – Zufriedenheit, Glück und Sinn – jeweils anhand einer zentralen Frage, die in der *Übersicht* ersichtlich ist, in den Fokus gestellt. Dazu werden Verteilungen, Überschneidungen und Bedeutung für unterschiedliche Personengruppen dargestellt. Diese drei EU-weit erhobenen Fragen zur Abdeckung der drei Bereiche werden anschließend durch die Darstellung weiterer Detailfragen ergänzt. Abschließend werden querliegende Aspekte des subjektiven Wohlbefindens, wie das Vertrauen in Institutionen oder das Sicherheitsgefühl, präsentiert.

4.1 Zufrieden, glücklich und sinnhaft leben als Voraussetzung für subjektives Wohlbefinden

Tabelle 1 zeigt die Verteilung für die drei zentralen Fragen zum Wohlbefinden: Glück, Zufriedenheit und Sinn. Zur besseren Veranschaulichung wurden dafür die detaillierten Skalenwerte in drei grobe Kategorien zusammengefasst (siehe *Infobox*).

¹¹⁾ Nähere Informationen siehe: <https://www.eurofound.europa.eu/european-quality-of-life-surveys-eqls>

Im Jahr 2013 hatten 38% der österreichischen Bevölkerung ab 16 Jahren ein hohes **Zufriedenheitsniveau**; für knapp die Hälfte der Bevölkerung war eine mittlere und für 13% eine niedrige Lebenszufriedenheit zu beobachten. Diese Verteilung galt im Wesentlichen sowohl für Männer als auch für Frauen. Insgesamt war die allgemeine Zufriedenheit in Österreich höher als in der Bevölkerung der gesamten EU (vgl. Kesy et al. 2015). Die Zufriedenheit variierte allerdings deutlich je nach Gemeindegröße. Mit steigender Gemeindegröße sank tendenziell die Lebenszufriedenheit: Während etwa in Wien nur unterdurchschnittliche 31% der Personen eine hohe Zufriedenheit hatten, waren es in Gemeinden mit höchstens 10.000 Einwohnern und Einwohnerinnen 41%. Eine sehr deutliche Variation der Lebenszufriedenheit war auch hinsichtlich der jeweiligen Hauptaktivität zu beobachten. Arbeitslose waren mit 36% besonders unzufrieden mit ihrem Leben, wohingegen von Personen, die einer Erwerbsarbeit nachgingen, nur 8% ein niedriges Zufriedenheitsniveau hatten. Etwas unzufriedener mit ihrem Leben als der Durchschnitt der Bevölkerung schienen auch Pensionisten und Pensionistinnen zu sein. Ein hohes Zufriedenheitsniveau berichteten hingegen Personen in Ausbildung, d.h. Schüler und Schülerinnen, Studierende sowie Praktikanten und Praktikantinnen.

Das **Glück**, als komplexes Verhältnis von positiven und negativen Gefühlen, wird in *Tabelle 1* auf Grundlage der Frage zur Häufigkeit des Glücklichseins zusammengefasst. Das Niveau des Glücklichseins scheint zunächst höher zu sein als jenes der Lebenszufriedenheit. Während 38% der Personen ihre Zufriedenheit hoch eingestuft hatten, war ein hoher Glückslevel sogar bei 71% aller Personen zu beobachten. Nur 7% hatten in den letzten vier Wochen selten oder nie

Infobox

Schwellenwerte für die Unterscheidung von hohem, mittlerem und geringem Wohlbefinden

In der vorliegenden Analyse wird bei jenen Antworten, die auf einer elfstufigen Skala basieren, zwischen drei Kategorien – niedrig, mittel und hoch – unterschieden. Diese drei Auswertungskategorien werden gebildet, um eine Vereinfachung und damit eine möglichst anschauliche Darstellung der ursprünglich elfstufigen Skala zu erlangen. Die elfstufige Skala selbst eignet sich durch ihre tendenziell höhere Streuung der Antworten gut als Grundlage für modellhafte Erklärungen bzw. die Analyse von Zusammenhängen. Traditionell zielt die amtliche Sozialstatistik jedoch weniger auf solche weiterführenden Kausalanalysen, sondern versucht vorrangig die Häufigkeit bestimmter Phänomene abzuschätzen. Für eine möglichst konzise Illustration der neuen Informationen wird deshalb eine grobe Unterscheidung von Gruppen mit unterschiedlichem subjektiven Wohlbefinden vorgeschlagen.

Die Grenzwerte für die Unterscheidung von hohem, mittlerem und geringem Wohlbefinden wurden ursprünglich für Eurostat entwickelt und im Bericht über die EU-Ergebnisse des Moduls angewendet. Da keine theoretischen bzw. externen Kriterien auf internationaler Basis vorhanden waren, wurde die Klassifikation entlang einer 20:60:20-Verteilung auf europäischer Ebene gebildet. Das bedeutet, dass ungefähr 20% der Antworten am unteren Ende, 60% in der Mitte und 20% am oberen Ende der elfstufigen Skala zu finden sind (vgl. Kesy et al. 2015).

Die Frage nach der Lebenszufriedenheit, die von den Respondenten und Respondentinnen auf einer Skala von 0 für „überhaupt nicht zufrieden“ bis 10 für „vollkommen zufrieden“ beantwortet wurde, wird etwa in niedrige (0 bis 5), mittlere (6 bis 8) und hohe (9 bis 10) Zufriedenheit gruppiert. Alle anderen Zufriedenheitsfragen bedienen sich ebenso dieser Grenzwerte. Jene für die Fragen nach dem Sinn sowie dem Vertrauen in Institutionen, bei denen ebenfalls eine elfstufige Skala verwendet wurde, wurden ebenso auf Basis der 20:60:20-Verteilung gebildet. Das ergibt für „Sinn“ dieselben und für „Vertrauen in Institutionen“ (niedrig: 0-4; mittel: 5-6; hoch: 7-10) andere Grenzwerte als für die Zufriedenheitsfragen. Die jeweiligen Schwellenwerte sind auch in den entsprechenden Ergebnistabellen in der Fußnote dargestellt.

Glücksgefühle, während 13% ein geringes Niveau der Lebenszufriedenheit erreicht hatten. Die Skalen der beiden Fragen unterscheiden sich allerdings. Die Darstellung in hohe, mittlere und niedrige Klassen sollte die Interpretation erleichtern und entspricht jener, die in der aktuellen Eurostat-Publikation verwendet wurde. Auch das Glücksniveau war in Österreich höher als im EU-Durchschnitt (vgl. Kesy et. al. 2015).

Die Verteilung von Glück auf Männer und Frauen, verschiedene Regionen und Personen unterschiedlicher Hauptaktivität verlief ähnlich zu jener der Zufriedenheit. Männer und Frauen waren in gleichem Ausmaß glücklich, wenngleich Frauen tendenziell geringfügig seltener glücklich zu sein schienen als Männer. In kleinen Gemeinden wurde häufiger Glück empfunden als in den großen Städten. Arbeitslose Personen waren deutlich seltener glücklich als andere.

Gemäß OECD-Empfehlung ist der **Lebenssinn** zusätzlich zu Zufriedenheit und Glück maßgeblich für das subjektive Wohlbefinden. Als Annäherung enthält *Tabelle 1* auch eine Verteilung über die Einschätzung der Befragten, inwiefern man das Gefühl hat, dass das, was man im Leben macht, wertvoll und nützlich ist. Hier ist eine sehr ähnliche Verteilung zu jener der Zufriedenheit zu verzeichnen. Wiederum knapp die Hälfte der Bevölkerung stufte die Frage nach dem Lebenssinn in der mittleren Kategorie ein, 39% waren in der hohen und 12% in der niedrigen Klasse eingeordnet.

Auch hier zeigten sich leicht positivere Werte als in der gesamten EU (vgl. Kesy et. al. 2015) und innerhalb Österreichs tendenziell steigender Sinn mit sinkender Einwohnerzahl der Wohngemeinde. Allerdings gab es hier deutlich unterschiedliche Einschätzungen von Männern und Frauen: Während 36% der Männer angaben, das Gefühl zu haben, etwas Wertvolles und Nützlich zu machen, verspürten Frauen mit 42% etwas öfter Sinnhaftigkeit. Eine – im Vergleich zu

Zufriedenheit und Glück – geringfügig abweichende Struktur war auch hinsichtlich der Haupttätigkeit vorhanden: Für arbeitslose Personen war es zwar am schwersten, ihre Tätigkeit als sinnvoll zu sehen. Im Gegensatz zu Zufriedenheit und Glück fanden aber pensionierte Personen, haushaltsführende Personen sowie jene mit Betreuungsaufgaben ähnlich hohe Erfüllung in ihrer Tätigkeit wie der Durchschnitt der Bevölkerung: 38% der Pensionisten und Pensionistinnen sowie 42% der Personen im Haushalt bzw. mit Betreuungsaufgaben berichteten von hohem Sinngefühl. Umgekehrt lagen Personen in Ausbildung, die überdurchschnittlich zufrieden und glücklich waren, bei der Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns mit 40% lediglich im Durchschnitt.

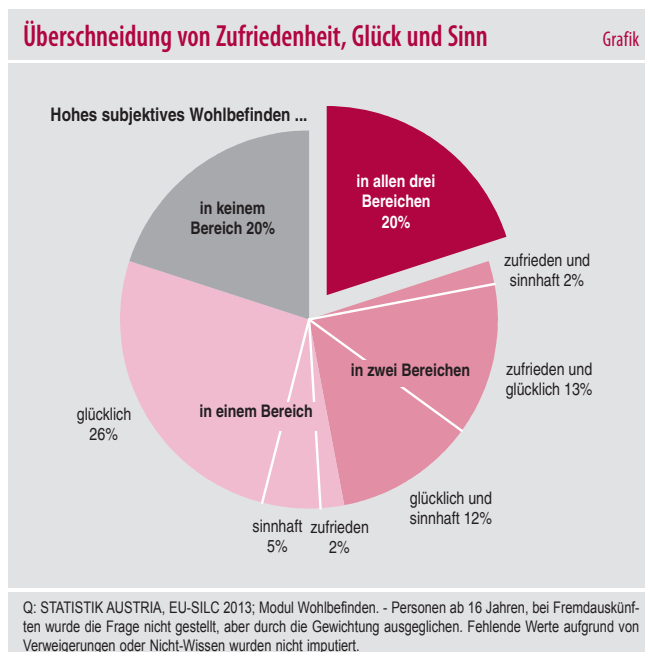
Da die Verteilung von Zufriedenheit, Glück und Sinn jeweils ähnlich ist, stellt sich die Frage, inwieweit die drei Aspekte subjektiven Wohlbefindens aneinander gebunden sind und wie häufig sie gemeinsam auftreten. Mit dem sogenannten Pearson Korrelationskoeffizienten kann die Übereinstimmung global quantifiziert werden. Ein Wert von 1 würde dabei bedeuten, dass die gemessenen Werte völlig redundant zueinander sind während ein Wert von Null darauf schließen lassen würde, dass diese Bereiche völlig unabhängig sind. Die jeweils zwischen den drei Bereichen gemessenen Korrelationskoeffizienten liegen zwischen 0,3 und 0,5 und zeigen, dass beispielsweise eine hohe Zufriedenheit keineswegs automatisch auch starke Glücksgefühle auslöst oder bedeutet, dass das eigene Leben auch als sinnvoll erlebt wird.

Im Folgenden wird die **Überlappung des Wohlbefindens** zwischen den drei Bereichen etwas genauer deskriptiv beschrieben. Hierzu werden nur jene Personen betrachtet, die hohe Niveaus an Zufriedenheit, Glück oder Sinn berichten. Es zeigt sich, dass ein Fünftel der österreichischen Bevölkerung ab 16 Jahren hohes subjektives Wohlbefinden in allen drei Bereichen hat (*siehe Grafik*). Diese Frauen und Männer sind

Soziodemographische Merkmale	Zufriedenheit ¹⁾			Glück ²⁾			Sinn ³⁾		
	niedrig	mittel	hoch	selten/nie	manchmal	immer/meistens	niedrig	mittel	hoch
	Anteil in %								
Insgesamt	13	49	38	7	21	71	12	49	39
Geschlecht									
Männer	13	50	37	6	21	72	12	52	36
Frauen	13	49	38	8	21	70	11	47	42
Gemeindegrößenklasse									
Wien	16	53	31	11	27	62	19	53	28
Graz, Linz, Salzburg, Innsbruck	16	47	36	8	20	72	16	46	38
Gemeinden mit ...									
>10.000 und ≤100.000 Einwohner/-innen	12	50	37	8	22	71	10	50	39
≤10.000 Einwohner/-innen	11	48	41	6	19	75	9	48	43
Haupttätigkeit									
Erwerbstätig	8	52	40	6	19	76	8	51	41
Pension	18	49	34	10	26	65	15	47	38
Arbeitslos	36	47	16	19	30	51	34	44	22
Haushalt, Betreuungsaufgaben	16	47	37	6	22	72	15	43	42
In Ausbildung	10	41	50	6	16	77	10	50	40

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2013; Modul Wohlbefinden. - Personen ab 16 Jahren, bei Fremdauskünften wurde die Frage nicht gestellt, aber durch die Gewichtung ausgeglichen. Fehlende Werte aufgrund von Verweigerungen oder Nicht-Wissen wurden nicht imputiert. - 1) Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Leben insgesamt? Skala von 0 (überhaupt nicht zufrieden) bis 10 (sehr zufrieden): niedrig: 0-5, mittel: 6-8, hoch: 9-10. - 2) Wie oft waren Sie während der letzten vier Wochen glücklich? - 3) Inwiefern haben Sie das Gefühl, dass das, was Sie in Ihrem Leben machen, wertvoll und nützlich ist? Skala von 0 (überhaupt nicht wertvoll und nützlich) bis 10 (vollkommen wertvoll und nützlich): niedrig: 0-5, mittel: 6-8, hoch: 9-10.

gleichzeitig zufrieden, glücklich und haben das Gefühl, etwas zu machen, das wertvoll und nützlich ist. Demgegenüber steht ein weiteres Fünftel der Bevölkerung, die keinen der drei Aspekte subjektiven Wohlbefindens für sich hoch einschätzen, also insgesamt nur niedriges bzw. mittleres Wohlbefinden äußern. Dazwischen liegen noch jene Personen, die entweder in jeweils genau einem oder in zwei Bereichen hohes Wohlbefinden berichten. Dabei ist zu sehen, dass Zufriedenheit und Sinn nur selten allein vorkommen, wohingegen 26% der Personen nur glücklich, aber nicht zufrieden sind und auch kein hohes Sinnniveau angeben. Ähnlich verhält es sich bei Personen, die in genau zwei Bereichen hohes subjektives Wohlbefinden genießen. Während hohe Zufriedenheit und hohe Sinnhaftigkeit von nur 2% angegeben werden, treffen die beiden Kombinationen mit Glück auf jeweils mehr als 10% zu.



Die Darstellung lässt sich schließlich noch weiter verdichten, indem gezählt wird, wie oft hohes Wohlbefinden in den drei Aspekten subjektiven Wohlbefindens für bestimmte Bevölkerungsgruppen vorkommt. Diese Vorgehensweise erlaubt eine Zusammenschau und **Gesamtbewertung** aller drei Aspekte nach den in *Tabelle 2* präsentierten Gliederungen: Dabei wird zunächst klar, dass Frauen häufiger ein besonders hohes Wohlbefinden haben: 22% der Frauen, aber nur 18% der Männer sind zufrieden, glücklich und sehen Sinn in dem, was sie machen. Die Anteile von Frauen, welche in nur einem oder zwei Bereichen hohes Wohlbefinden aufweisen, sind im Vergleich zu Männern geringer. Etwa gleich häufig kommt es bei Männern und Frauen vor, dass sie in keinem Bereich hohes Wohlbefinden genießen. In Österreich erleben Frauen in vielen Bereichen, etwa in Bezug auf Stundenlöhne oder Armutsriskien im internationalen Vergleich besonders deutlich ausgeprägte Benachteiligungen (vgl. *Lamei et. al. 2014*). Dass Frauen offenbar gleichzeitig ein relativ hohes subjektives

Hohes subjektives Wohlbefinden

Tabelle 2

Soziodemographische Merkmale	Hohes subjektives Wohlbefinden in ...			
	keinem Bereich	einem Bereich	zwei Bereichen	drei Bereichen
	Anteil in %			
Insgesamt	20	33	27	20
Geschlecht				
Männer	19	34	28	18
Frauen	20	31	26	22
Gemeindegrößenklasse				
Wien	29	35	24	13
Graz, Linz, Salzburg, Innsbruck	19	35	27	19
Gemeinden mit ...				
>10.000 und ≤100.000 Einwohner/-innen	20	33	27	20
≤10.000 Einwohner/-innen	17	31	29	23
Haupttätigkeit				
Erwerbstätig	16	34	29	22
Pension	25	32	26	18
Arbeitslos	41	36	14	8
Haushalt, Betreuungsaufgaben	26	31	22	21
In Ausbildung	11	28	32	29

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2013; Modul Wohlbefinden. - Personen ab 16 Jahren, bei Fremdauskünften wurde die Frage nicht gestellt, aber durch die Gewichtung ausgeglichen. Fehlende Werte aufgrund von Verweigerungen oder Nicht-Wissen wurden nicht imputiert.

ves Wohlbefinden aufweisen, legt folglich nahe, dass psychologische und ökonomische Indikatoren tatsächlich unterschiedliche Phänomene beschreiben. Für eine gesamthafte Beurteilung der Lebensqualität wäre daher auch die Stimmigkeit von subjektivem Wohlbefinden mit der objektiven Lebenslage besonders zu berücksichtigen.

Das Wohlbefinden in den kleineren Gemeinden liegt deutlich über dem Durchschnitt. In kleinen Gemeinden haben nur 17% aller Personen ab 16 Jahren in keinem Bereich hohes Wohlbefinden, während dies auf 29% der Menschen, die in Wien wohnen, zutrifft. Bei Gemeinden in der kleinsten Größenklasse sind gleichzeitig überdurchschnittlich hohe Anteile beim Wohlbefinden in drei wie auch zwei Bereichen festzustellen. Mehr als die Hälfte von ihnen (52%) ist mit hohem Wohlbefinden in mindestens zwei Bereichen erfüllt, in Wien sind das hingegen nur 37%. Die beiden mittleren Gemeindegrößenklassen haben sehr ähnliche Verteilungen und liegen zwischen jenen von Wien und den kleineren Gemeinden.

Das Wohlbefinden bei Arbeitslosen ist besonders niedrig. 41% von ihnen haben in keinem einzigen Bereich hohes Wohlbefinden – das sind mehr als doppelt so viele wie in der Gesamtbevölkerung Österreichs. Umgekehrt haben Personen in Ausbildung den höchsten Anteil jener, deren subjektives Wohlbefinden in allen drei Aspekten günstig ist. 29% von ihnen berichten hohe Werte in allen drei Bereichen – das sind noch positivere Bewertungen als jene der Erwerbstätigen, die auch tendenziell auf der Seite des hohen Wohlbefindens stehen. Im Gegensatz dazu positionieren sich Pensionisten und Pensionistinnen – sie haben eher niedriges Wohlbefinden. Von Haushaltsführenden sowie Personen mit Betreuungsaufgaben befinden sich in dieser Gesamtdarstellung vergleichsweise viele unter jenen, die in keinem Bereich hohes Wohlbefinden erlangen, allerdings liegt der Anteil

jener, die in allen drei Bereichen hohes Wohlbefinden haben, nicht unter dem Bevölkerungsdurchschnitt.

4.2 Detailfragen zu subjektivem Wohlbefinden

Die im vorangegangenen Kapitel gezeigten Ergebnisse konzentrieren sich lediglich auf die drei Kernfragen des subjektiven Wohlbefindens. Dargestellt wurden Ergebnisse jeweils einer einzigen Frage zu Zufriedenheit, Glück und Sinn. In Ergänzung dazu wird in diesem nachfolgenden Kapitel gezeigt, welche Detailfragen zu den einzelnen Aspekten im EU-SILC-Modul 2013 für weiterführende Analysen zur Verfügung stehen. Die meisten dieser Fragen wurden EU-weit gestellt. Einige Zusatzfragen wurden nur in Österreich erhoben; darunter sind alle Fragen, die sich näher auf den Sinnaspekt des Wohlbefindens beziehen.

Tabelle 3 zeigt die Verteilung von Antworten auf Detailfragen zur Zufriedenheit. Diese Art von Fragen ist in der Umfrageforschung am besten etabliert, und es steht eine große Anzahl an Fragen zur Verfügung. Bereits das Standardprogramm des österreichischen Fragebogens, das seit 2004 verwendet wird, enthält einige Fragen zur Lebenszufriedenheit sowie zur Zufriedenheit mit der finanziellen Situation des Haushalts, dem persönlichen Einkommen, der Hauptaktivität und der Wohnung. Im Rahmen des Moduls wurde zusätzlich auf persönliche Beziehungen, die verfügbare Zeit, die Wohnumge-

bung sowie auf bestimmte Aspekte der Arbeitszufriedenheit Bezug genommen.¹²⁾

Für den Glücksaspekt des Wohlbefindens wird die gezielte Befragung sowohl nach positiven als auch negativen Emotionen empfohlen.¹³⁾ Ergänzend zur Häufigkeit von Glücksgefühlen zeigt *Tabelle 4* die Häufigkeit für eine Reihe weiterer Emotionen. Eine Auswertung dieser Detailfragen nach Höhe des Haushaltseinkommens wurde bereits im Rahmen einer früheren Studie erstellt. Dabei zeigte sich, dass Armutsgefährdete durchwegs häufiger negative und seltener positive emotionale Zustände erleben als Personen in höheren Einkommensgruppen (vgl. *Lamei et. al 2014*).

Die vertiefenden Fragen zum Aspekt des Sinns wurden nur in Österreich erhoben. Sie wurden aus dem European Quality of Life Survey entnommen (vgl. *Eurofound 2013*). Den Befragten wurden die in *Tabelle 5* dargestellten Aussagen vorgelesen, woraufhin sie auf einer fünfstufigen Skala eine Bewertung von „stimme voll und ganz zu“ bis „stimme überhaupt nicht zu“ abgaben. Auf Ebene der einzelnen Items wurden bereits einige Analysen vorgenommen, wie z.B. zur

¹²⁾ Ebenso in Österreich erhoben, aber nicht in *Tabelle 3* dargestellt, wurde die Anzahl der gewünschten Arbeitsstunden. Ergebnisse zur Arbeits- und Arbeitszeitzufriedenheit sind in *Lamei et. al. 2014* sowie *STATISTIK AUSTRIA 2014* zu finden.

¹³⁾ Nähere Informationen dazu *siehe Kapitel 3*.

Detailfragen zur Zufriedenheit		Tabelle 3		
Zufriedenheit mit ...	niedrig	mittel	hoch	
	Anteil in %			
...der finanziellen Situation des Haushalts	25	49	26	
...dem persönlichem Einkommen (in Mehrpersonenhaushalten *)	33	45	22	
...der Wohnung	11	35	53	
...den persönlichen Beziehungen	8	33	59	
...der verfügbaren Zeit für das/die Kind(er) *	15	41	43	
...der verfügbaren Zeit für den Partner / die Partnerin *	13	40	48	
...der verfügbaren Zeit für (andere) wichtige Personen *	16	46	38	
...der verfügbaren Zeit für gern gemachte Dinge	23	41	35	
...der Wohngegend insgesamt	10	33	57	
...den Freizeit- und Grünflächen	13	31	56	
...der Arbeit	10	48	42	
...der Hauptbeschäftigung (Nicht-Erwerbstätige) *	22	33	45	
...der Dauer des Arbeitswegs	16	33	51	
...der Anzahl der Arbeitsstunden *)	15	43	42	

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2013; Modul Wohlbefinden. - Personen ab 16 Jahren, bei Fremdauskünften wurde die Frage nicht gestellt, aber durch die Gewichtung ausgeglichen. Fehlende Werte aufgrund von Verweigerungen oder Nicht-Wissen wurden nicht imputiert. - Skala von 0 (überhaupt nicht zufrieden) bis 10 (sehr zufrieden): niedrig: 0-5, mittel: 6-8, hoch: 9-10. - *) Frage nur in Österreich erhoben.

Detailfragen zum Glück		Tabelle 4		
Wie oft waren Sie während der letzten vier Wochen ...	selten/nie	manchmal	immer/meistens	
	Anteil in %			
...sehr nervös	60	29	11	
...so niedergeschlagen, dass Sie nichts aufheitem konnte	76	18	6	
...ruhig und gelassen	11	17	72	
...bedrückt und traurig	72	22	6	
...voller Schwung *)	16	27	57	
...voller Energie *)	15	27	57	
...erschöpft *)	45	40	15	
...müde *)	34	47	19	
...gestresst *)	50	35	15	

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2013; Modul Wohlbefinden. - Personen ab 16 Jahren, bei Fremdauskünften wurde die Frage nicht gestellt, aber durch die Gewichtung ausgeglichen. Fehlende Werte aufgrund von Verweigerungen oder Nicht-Wissen wurden nicht imputiert. - *) Frage nur in Österreich erhoben.

Detailfragen zum Sinn

Tabelle 5

Aussagen	stimme zu ¹⁾	weder noch	stimme nicht zu ²⁾
	Anteil in %		
Ich sehe der Zukunft optimistisch entgegen. *)	76	11	13
Generell denke ich, dass sich das, was ich im Leben mache, lohnt. *)	87	8	4
Ich kann frei darüber entscheiden wie ich mein Leben führe. *)	88	6	6
In meinem Alltagsleben habe ich selten Zeit, die Dinge zu tun, die mir Spaß machen. *)	31	11	58
Ich fühle mich von der Gesellschaft ausgeschlossen. *)	4	5	91
Das Leben ist heutzutage so kompliziert geworden, dass ich mich kaum zurechtfinde. *)	10	8	82
Ich habe das Gefühl, dass die Leute in meiner Umgebung den Wert meiner Tätigkeiten nicht anerkennen. *)	11	11	78
Manche Menschen sehen wegen meiner Arbeitssituation oder meines Einkommens auf mich herab. *)	8	9	83
Ich fühle mich den Personen aus meiner Wohngegend verbunden. *)	67	13	21
Im Großen und Ganzen ist mein Leben nahe dran, so zu sein, wie ich es gerne hätte. *)	80	10	11

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2013; Modul Wohlbefinden. - Personen ab 16 Jahren, bei Fremdauskünften wurde die Frage nicht gestellt, aber durch die Gewichtung ausgeglichen. Fehlende Werte aufgrund von Verweigerungen oder Nicht-Wissen wurden nicht imputiert. - 1) stimme „voll und ganz“ oder „eher zu“. - 2) stimme „überhaupt nicht“ oder „eher nicht zu“. - *) Frage nur in Österreich erhoben.

Untersuchung von wahrgenommener sozialer Exklusion (vgl. *Lamei et. al. 2014*), wobei die beiden Aussagen („Ich fühle mich von der Gesellschaft ausgeschlossen“ und „Manche Menschen sehen wegen meiner Arbeitssituation oder meines Einkommens auf mich herab“) u.a. ebenso im EQLS in Form eines Index zur sozialen Exklusion verwendet wurden (vgl. *Eurofound 2013*). Weitere einzelne Aussagen wurden auch im Bericht zu „Wie geht’s Österreich?“ (vgl. *Eiffe et. al. 2014*) sowie zur tiefergehenden Analyse von Wohnzufriedenheit (vgl. *Zucha et. al. 2014*) herangezogen.

4.3 Ergänzende Aspekte des subjektiven Wohlbefindens

Neben den vertiefenden Fragen zur Messung von Zufriedenheit, Glück und Sinn wurden in EU-SILC 2013 auch zusätzliche Fragen zum Wohlbefinden erhoben, die sich nicht eindeutig einem dieser drei Aspekte zuordnen lassen.

Dazu zählt zunächst die Erfassung des **Vertrauens** in andere Menschen allgemein sowie des Vertrauens in Institutionen (*Table 6*). In Österreich wurde dabei – wiederum in Anlehnung an den EQLS – neben dem Vertrauen in das politische System, das Rechtssystem und die Polizei – auch das Vertrauen in Gemeinde- oder Bezirksbehörden und in die Medien erfragt. Detailliertere Ergebnisse sind in der Indikatorenpräsentation von „Wie geht’s Österreich?“, die sich zur Beschreibung der Qualität der gesellschaftlichen Organisation dieser Fragen bediente, zu finden (vgl. *Eiffe et. al. 2014*).

Vertrauen in andere Menschen und Institutionen

Tabelle 6

Vertrauen in...	niedrig	mittel	hoch
	Anteil in %		
...andere Menschen	21	36	43
...das politische System	44	35	21
...das Rechtssystem	22	31	47
...die Polizei	10	20	70
...die Medien *)	38	39	22
...Gemeinde- oder Bezirksbehörden *)	14	28	58

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2013; Modul Wohlbefinden. - Personen ab 16 Jahren; bei Fremdauskünften wurde die Frage nicht gestellt, aber durch die Gewichtung ausgeglichen. Fehlende Werte aufgrund von Verweigerungen oder Nicht-Wissen wurden nicht imputiert. - Skala von 0 (man kann keinem vertrauen / vertraue gar nicht) bis 10 (man kann den meisten vertrauen / vertraue voll und ganz): niedrig: 0-4, mittel: 5-6, hoch: 7-10. - *) Frage nur in Österreich erhoben.

Darüber hinaus war auch das subjektive **Sicherheitsgefühl** Thema im EU-SILC-Modul 2013, wobei dieses auf einer vierstufigen Skala erfragt wurde (*Table 7*). Auch diese Frage

sowie weitere wohn- bzw. wohnumgebungsrelevante Informationen aus dem Modul wurden zur Analyse der Wohnzufriedenheit genutzt (vgl. *Zucha et. al. 2014*).

Subjektive Sicherheit

Tabelle 7

Subjektive Sicherheit	sehr sicher	ziemlich sicher	etwas unsicher	sehr unsicher
	Anteil in %			
Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie nach Einbruch der Dunkelheit alleine zu Fuß in Ihrer Wohngegend unterwegs sind?	43	37	15	4

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2013; Modul Wohlbefinden. - Personen ab 16 Jahren, bei Fremdauskünften wurde die Frage nicht gestellt, aber durch die Gewichtung ausgeglichen. Fehlende Werte aufgrund von Verweigerungen oder Nicht-Wissen wurden nicht imputiert.

Letztendlich wurde noch die Verfügbarkeit **sozialer Beziehungen** erfragt. *Table 8* zeigt, dass diese Fragen in Österreich von nur wenigen Personen verneint werden. Aber auch hier können die Antworten je nach sozioökonomischer Lage variieren (vgl. *Lamei et. al. 2014*, *Eiffe et. al. 2014*).

Verfügbarkeit sozialer Beziehungen

Tabelle 8

Verfügbarkeit sozialer Beziehungen	Ja	Nein
	Anteil in %	
Jemandem zum Sprechen über vertrauliche, persönliche Angelegenheiten haben	97	3
Verwandte, Freunde, Nachbarn um Hilfe bitten können	97	3

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2013; Modul Wohlbefinden. - Personen ab 16 Jahren, bei Fremdauskünften wurde die Frage nicht gestellt, aber durch die Gewichtung ausgeglichen. Fehlende Werte aufgrund von Verweigerungen oder Nicht-Wissen wurden nicht imputiert.

5. Resümee

Die Messung subjektiven Wohlbefindens ist ein wesentlicher Beitrag für die Beurteilung sozialen und wirtschaftlichen Fortschritts. Fragen mit stark psychologischem Charakter sind neuartig für die amtliche Statistik und wurden erstmals mit dem EU-SILC-Modul 2013 erhoben. Ziel dieses Artikels war es einerseits, einen Überblick sowie Verteilungen aller in diesem Modul erhobenen Fragen zu zeigen. Andererseits sollte der theoretische Rahmen und die - vor allem durch die OECD vorangetriebenen - Empfehlungen zur Messung subjektiven Wohlbefindens skizziert werden. Die internationalen Empfehlungen unterscheiden zwischen Glück, Zufriedenheit und Sinn als drei teilweise voneinander unabhän-

gige Aspekte des Wohlbefindens. Auf europäischer Ebene enthält das EU-SILC-Modul 2013 zwar Fragen zu allen drei Aspekten, allerdings gab es EU-weit keine vertiefenden Fragen darüber, was sinn- und wertvoll im Leben ist. In Österreich wurden dazu hingegen zusätzliche Fragen gestellt.

Zukünftig ist geplant, ein EU-SILC-Modul zur Lebensqualität, welches auch Fragen zum subjektiven Wohlbefinden beinhalten wird, im Abstand von jeweils sechs Jahren EU-weit zu wiederholen. Die Auswahl der Variablen wird derzeit im Rahmen einer Eurostat-Task-Force diskutiert, an der auch Statistik Austria teilnimmt.

Indikatoren zum subjektiven Wohlbefinden können solche zu sehr konkreten sozialpolitischen Angelegenheiten, wie beispielsweise Arbeitslosigkeit und Armut, nicht ersetzen. Andererseits scheint es problematisch, bei der Beurteilung und Gestaltung von Lebensbedingungen gänzlich auf die persönliche Expertise der betroffenen Menschen zu verzichten. Eine politisch relevante Messung sozialen Fortschritts setzt daher eine Synthese objektiver und subjektiver Merkmale der Lebensqualität voraus. Ein Folgeartikel zu diesem Thema ist in Vorbereitung.

6. Literatur

Eiffe, Franz / Gärtner, Kathrin / Wegscheider-Pichler, Alexandra (2014): „Wie geht's Österreich? 2014. Indikatoren und Analysen“. STATISTIK AUSTRIA. Wien.

ESS (European Statistical System) (2011). Sponsorship Group on Measuring Progress, Well-being and Sustainable Development. Final Report – adopted by the European Statistical System Committee.

Eurofound (2013): „Third European Quality of Life Survey – Quality of Life in Europe: Subjective well-being“. Publications Office of the European Union, Luxembourg.

Kesy, Catherine / Eiffe, Franz / Minkeviciute, Dovile / Mazonakis, Dimitris / Yiokari, Nikkie / Anastasiou, Giota / Chatzimakri, Asanoula / Gärtner, Kathrin / Ponocny, Ivo / Helming, William / Mahieu, Alain / Scuvée Bruno (2015): „Quality of life. Facts and views“. Luxemburg: Publications Office of the European Union.

Lamei, Nadja / Angel, Stefan / Heuberger, Richard / Oismüller, Anneliese / Glaser, Thomas / Göttliger, Susanne / Kafka, Elisabeth / Skina-Tabue, Magdalena (2014): „Lebensbedingungen in Österreich“. In: Sozialbericht 2013-2014. Wien: BMASK, S. 293-335.

KOM (Kommission der europäischen Gemeinschaften) (2009): „Das BIP und mehr – Die Messung des Fortschritts in einer Welt im Wandel“. Mitteilung der Kommission an den Rat und das europäische Parlament, Brüssel.

OECD (2013): „OECD Guidelines on Measuring Subjective Well-being“. OECD Publishing.

STATISTIK AUSTRIA (2014): „Einkommen, Armut und Lebensbedingungen - Tabellenband EU-SILC 2013“. Wien.

Stiglitz, Joseph E. / Sen, Amartya / Fitoussi, Jean-Paul (2009): „Report by the Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress“.

Zucha, Vlasta / Heuberger, Richard / Oismüller, Anneliese / Vollmann, Kurt / Bauer, Adelheid / Bauer, Barbara (2014): „Wohnen 2013 - Zahlen, Daten und Indikatoren der Wohnstatistik“. STATISTIK AUSTRIA. Wien.

Summary

In recent years the need for indicators beyond GDP (gross domestic product) has been increasingly recognized. Among other initiatives, the collection of data on subjective well-being should close important data gaps in official social statistics for the purpose of measuring progress. The Organisation for Economic Cooperation and Development (OECD) recommends considering three separate dimensions in the measurement of subjective well-being: satisfaction, meaning of life and happiness. This article describes how these recommendations have been implemented in the EU-SILC module 2013. The module of subjective well-being is a new data source for indicators in social statistics and academic social research. The results show that about 20% of Austria's population aged 16 years or older are happy, satisfied and experience their life as valuable and useful, while about the same amount of the population doesn't score high values in any of the three mentioned areas.